

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfarrer: „Wie kann man so geizig sein, Haselbauer? ihr werdet euer Geld doch nicht ins Grab mitnehmen!“

Bauer: „Nein, aber als Geisepst umgeb'n thu' ich nach meinem Tod, und da will ich nicht so ohne Geld herum laufen.“

Jemand kommt einer Augenkrankheit wegen täglich zum Arzt. Einmal entschuldigt er sich mit folgendem Schreiben:

„Heute kann ich nicht kommen, ich bin stark verschlupft.“

Nach Verlauf der Augenkrankheit erhält der Patient folgende Rechnung:

Eine Augenkur	100 Fr.
Einen Schnupfen kurirt	10 "

Förster: „Also das ist ein Mittel gegen die Nonnen?“

Reisender: „Jawohl. Bestreichen Sie damit nur die Bäume —“

Förster: „Ist es süß?“

Reisender: „Ja.“

Förster: „Dann kann ich's nicht brauchen, die Buben lecken's mir von den Bäumen ab.“

Erster Gaunder: „Ich kann doch den Diebstahl nicht allein ausführen, es muss doch einer Wache stehen und sehen, ob die Lust rein ist.“

Zweiter Gaunder: „Ach was, dem Reinen ist alles rein.“

Er: „Ich geh' in's Theater, Frau — gute Nacht.“

Sie: „Was wird denn gegeben?“

Er: „Die Fledermaus.“

Sie: „Ah richtig — mit Balletteinlage. Also auf Wiedersehen — wünsch' gute Aufführung!“

Briefkasten der Redaktion.



L. Z. i. B. Eine Sammlung der Gesetze und Verordnungen betreffend die öffentliche Gesundheitspflege erschien jüngst bei Gebrüder Ziegler in Winterthur. Natürlich befallen dieselben nur den Kanton Zürich. Das verdienstvolle Werklein wurde von Herrn Staatschreiber Stüchi zusammengestellt: „Der Weg der Gesundheitsbehörden ist ein beschwerlicher, voll Hindernisse und der Erfolg ihrer großen Bemühungen scheint oft ein recht kleiner zu sein. Mag der Ausblick sie ermutigen trotzdem an dem großen Werke, deren Förderung ihnen anvertraut ist, tüchtig weiter zu arbeiten und den Boden für jene Gestaltung des Gesundheitswesens zu ebnen, welche geeignet wird, in hohem Maße zum Wohle des Volkes beizutragen.“ — **Origenes.** Solcher Shylock's gibts die ganze Wogen und ob schon das Lächerlichmachen tödet, diese Bände stirbt nie aus. Sie beharren noch auf ihrem Schein, wenn ihnen der Todten-

gräber schon die Schollen an den Kopf wirft. — **O. M. i. B.** Bei so viel Humor sind Sie uns allwöchentlich willkommen. Gruß. — **Z. i. G.** In dem neuen Conversations-Lexikon von Meyer liest man: „Abhalida, zerflüsst, läuft.“ Ob diese Erklärung in deutschen Ländern das Richtige trifft, wissen wir nicht, in der Schweiz wenigstens verstehen wir unter abhaldig, schief abfallendes Terrain. —

Peter. Gehet Sie doch hinaus ins Grüne, das ist gut für die Augen und macht das Herz fröhlich. — **St. i. F.** So viel wir vernehmen, soll auch das „Vaterland“ zu Ehren des deutschen Kaisers ein fehlisches Gewand anziehen. Das wird natürlich diesen Monarch im höchsten Grade erfreuen: „Warum sollten es diese Schweizer denn besser haben als ich?“ hört man ihn schon jetzt schabernroh schmunzeln. — **X. A.** Mit den Hausrütern geht es heut zu Tage ungefähr so zu: Wenn man ihnen um sie los zu werden, etwas abkauft, so sagen sie: „So i gsch scho, dir heit jetzt net der Ryt: chome de cho heusche, wenn i die ander Waar verkauft ha!“ — **O. U. i. H.** Lösungen für das Rätsel in letzter Nummer nehmen wir noch bis zum 27. April entgegen. Aber strengt Sie sich an, bis jetzt hats noch keiner der Einzender getroffen. — **J. A. i. Z.** „Ganz weg war Hansel, das ist klar; da that der Wein sein Wunder, denn als er selber nun es war, ward's auch der ganze Plunder.“ Was aber durchaus nicht wahr ist. —

Q. Q. Natürlich muss es in dem Witz der I. Nr. d. N. „Wie fängt man Gimpel“ stat. Frichard heißen „richard.“ Nun wirds Ihnen klar, nicht? Andere corrigieren den Fehler von sich aus. — **Z. G. i. Th.** Wir gedenken der Beteile im Berner-oberland diesen Sommer einige Aufmerksamkeit zu schenken. Das ist noch schlimmer als eine Lotterie. — **Z. G.** In Baden ist das Weih schlimmer als das Schwätz; aber das Schwätz gereicht einemweg dem Städelin auch nicht zur Ehre. Papa Dula und Pape Dorrer werden ein nettes Urteil abgeben im Jenseits über diesen Kurort. Hoffentlich wird ihnen dann dafür auch gehörig die Kur geschnitten. — **A. v. A.** Jüngst soll ein Landsturmoftizier seine Soldaten also angedreht haben: „So, Männer, da wäre mir; gibst eine vo euch der Fend; i gsch mi Seel müdd, i muß z'erst d'Brillegläser puß.“ — **J. G.** Wegen Thierquälerei wurde leidlich ein Mann zu 15 Fr. Buße und Zahlung der Kosten verurtheilt, weil er zweien Fleggen, die ihm auf die Nase geslogen, die Beine verbrannte. Erare humanum est. — **H. i. Frkf.** Ihre Aufstellung vergibt das ganze, für Sie extra erstellte Blatt mit 25 Mt. — **M. J. i. Z.** Wie man uns mittheilt, findet im Amte Arwangen die Wahl eines Beamten statt und nun wird den Aupiranten angerathen in öffentlichen Blättern zu becheinigen, daß sie ihre Frauen nicht prügeln. Was man nicht Alles von unsren, so wie so schon stark geplagten Regenten, verlangt! — **Dkll.** „Und über sein Herz ging ein verlorenes Träumen; die stolze Rose durfte aus vor ihm, schwankend im Poesie hauchenden Abendwinde und zahllose buntgeschälte Falter umschwirren sie. Und die Hunderbtärtige jubelte in Freude und Vergnügen und nur in Stunden stiller Einsamkeit schenkte sie sich nach einem Herzen, fand aber keines, weil sie selbst keine hatte.“ — **G. R. i. P.** Der nachstehende Witz ist für Sie wegweisend: Zu einer Bauerntochter ging ein Schneider und ein Bauernbrüche „z' Vieh“. Der ertere näherte der Tochter den ganzen Abend an ihren Kleidern, der letztere hingegen lag auf dem Ofen ausgebreckt und scharrte. Unterdessen regnete es draußen. „Hinecht,“ sagte der Schneider, „hant die menge menge Bäze verdienet, wo d'hättst müske emenre andre usgeh.“ Unterdessen erwachte der Bauersohn und sagte: „Hinecht hät mer de schön Regi uf imm Land e paar hundre Frante gnügt.“ Die Tochter dachte: „Zo wott doch lieber eine, der im Schlaf zwängt mal mehr verdienet, als de Schneider be de Arbeit.“ — **N. N.** Wir danken für solche Blüthen. — **Verschiedenen:** *Anonymous* wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Restaurant
Zürich — Marktgasse

Parterre und I. Stock. — **Passanten und Geschäftleute bestens empfohlen.** Reale Land- und Flaschenweine. **Mittagessen** à Fr. 1.20 und Fr. 1.50. **Pension.** — Höfl. empfiehlt sich **Jul. Heusser** (vorm. z. Weissen Wind.)

Panorama
International
Zürich (zwischen Tonhalle und Theater)
Marokko, II. Serie.

„Der Gastwirth“.
Schweizerisches Fachorgan für Hotellerie und Wirtschaftswesen. Abonnement per Jahr 5 Franken.
Vorzüglichstes Publikationsmittel für Geschäftskreise, welche Artikel für Wirths und Hoteliers führen.

Sonntag den 16. April
Wieder - Eröffnung des neu renovirten und erweiterten
CAFÉ MAINAU mit **Gartenwirtschaft**

80 Seefeldstrasse — ZÜRICH — Seefeldstrasse 80

Feines Bier (hell) aus der Brauerei Wald-Feldbach. Reale Land- und Flaschenweine.

Kegelbahn.

Vorzügliche und reichhaltige Küche.

Billard.

Höflich empfiehlt sich

J. STIEGER, vormals Hotel Stieger, St. Gallen.

(M7154Z) 65⁸